

BLAUPAUSE FÜR DIE STADT VON MORGEN

IBA 2027
STADTREGION
STUTTGART



HOMESTORY
Zu Gast bei Sigrid Klausmann und Walter Sittler

ZUR PERSON
Andreas Hofer, Intendant der IBA 2027

STADTEILPORTRÄT
Möhringen

SEITE
8

SEITE
34

SEITE
38

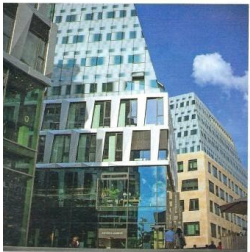
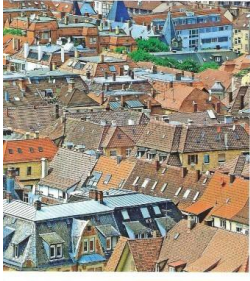
27 TITELGESCHICHTE



IBA 2027

Gemeinsam etwas bewegen

Aufbruch liegt in der Luft bei allen Beteiligten der IBA 2027 Stadt-Region Stuttgart.



Architektonisch hat Stuttgart viel zu bieten. Foto: LehighSat/Photo.com, das Magazin

Manches gut Ding will Weile haben. Nachdem in Sachen IBA Jahr um Jahr ins Land ging, steht nun, nachdem der Startschuss gegeben wurde, die Stimmung auf Aufbruch. Und das nicht nur bei den Mitgliedern der IBA 2027. Auch die Brancheneinsteiger schauen erwartungsvoll auf die kommenden neun Jahre und die Endprodukte, die es dann 2027 zu präsentieren gilt. „Positiv sehen wir vor allem die Chance, dass das Thema regionale Vernetzung vorankommt, Stuttgart und die fünf umliegenden Landkreise zusammenrücken und über IBA-Projekte zu gemeinsamen Themen gelangen“, sagt Hans-Günther Wölter, Geschäftsführer der IWS Immobilienwirtschaft, Stuttgart e.V. „Es ist auch die Möglichkeit, das Thema Wohnungsmangel in der Region gemeinsam zu lösen. Die Kommunen, die Politik, die Verwaltung, die Hochschulen, die Wirtschaft, endlich spricht man miteinander und geht gemeinsam die Themen an.“

Dabei geht es nicht nur um Wohnungsmangel. Auch die Gewerbesteuerkette, setzen knapp in der Region. Hinzu kämen Herausforderungen wie der Ressourcenverbrauch, das hohe Verkehrsaufkommen, auch in der Region. „Es ist gut, dass wir noch neun Jahre haben. Die sind erforderlich, um richtig was bewegen zu können“, so Wölter. Als Prozess im weiteren Sinne sieht auch Wilfried Nobel die IBA. Dem Professor, der an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HFUWU) für die Fakultät

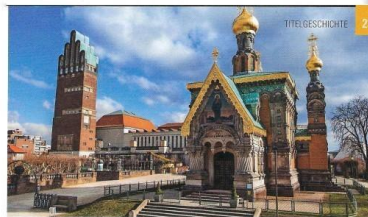
Landschaftsarchitektur, Umwelt und Stadtplanung zuständig ist, besorgt die regionale Anreizung. Die IBA meine, wie es im Titel deutlich werde, die Stadt-Region Stuttgart mit 179 Gemeinden und 2,3 Millionen Einwohnern. Der HFUWU kamen dabei sehr die Themen Nachhaltigkeit und der sozialen Region entgegen. Ob man den Wettbewerb der Kommunen in der Region auflösen könne, sei fraglich. Aber man diskutiere ihn schon seit Jahren. „Aber in den Kommunen nur gemeinsam in Kooperation die Zukunftsaussichten lösen können“, so Nobel. Insofern sei für die HFUWU auch der IBA-Aspekt Partizipation wichtig. Die Hochschule werde sich einbringen nach innen und außen in Bürgerschaft und Wirtschaft hinein, mit Projekten, städtischen Arbeiten, Fachveranstaltungen, Foren, eines zur IBA findet schon statt, und mehr – immer mit dem Fokus, dass manches nach 2027 realisiert werden könne. Sein HFUWU-Kollege Siegfried Gieß weiß aus Erfahrung, dass es oft daran kranke, Partizipation ins Tun zu bringen. Im Rahmen von Summer Schools sollen dabei in der Stadtregion mit internationalen Gästen konkrete Orte angegangen und Visionen entwickelt werden.

Das beschrieb Gieß auch bei der „Ersten IBA-Zukunftswerkstatt“ des Vereins Hochschul- und Wissenschaftsregion Stuttgart e.V. unter dem Motto „Hochschulgipfel trifft IBA 2027 Stadt-Region Stuttgart“. Dort betonte Wolfram Resai, Rektor der Universität Stuttgart, dass die Wissenschaft besetzt ihren Teil zur Bauausstellung bei-

tragen könne. Das zeigten auch die Architekten und Ingenieure, die das Stadtbild von Stuttgart einen prägen, etwa Fritz Leonhardt mit dem Fernsehturm, Rolf Gutbrod mit der Stuttgarter Ländlehallen, dem ersten asymmetrischen Konzerthaus der Welt, oder Paul Bonatz mit dem Hauptbahnhof. Für Architektin und Stadtplanerin Martina Baum ist denn auch die Hauptaufgabe der IBA, Zukunftsvisionen zu entwickeln.

Die Professorin an der Universität Stuttgart – zu ihren Schwerpunkten gehören urbane Transformations- und Umbauprozesse wie auch die imaginierte Stadtentwicklung – weist darauf, Planungen zu minimieren, um so Konflikte zu vermeiden. „Das ermöglicht alle Beteiligten“ Eine Vielfalt und Mischung machten Innovation möglich, das zeigten auch die Beispiele der Realisierungen, die Wissenschaft nach draußen in die Gesellschaft tragen. Es gelte, Experimente zu wagen. Und Ursula Eicker von der Hochschule für Technik Stuttgart ist überzeugt, dass in Sachen Energie Stadtregion Stuttgart alles abdecken könne – Verkehr, Energie, Bauen. Man müsse nur auf einen größeren Ebene als dem Eigenheim denken, so die Physikerin.

Petra Mostbacher-Dix



Die Markthallen in Darmstadt, die 1907 präsentiert wurde, gilt als das bedeutendste erhaltene Jugendstilensemble Deutschlands. Foto: gpx

Anstoß für den Wandel

Die Geschichte der IBAs reicht bis zum Beginn des vergangenen Jahrhunderts zurück.

In Darmstadt war die Auftakt Großherzog Ernst Ludwig initiierte dort 1907 die erste internationale Bauausstellung (IBA), die als ein Meilenstein des deutschen Jugendstils gilt. Eine IBA ist ein Instrument der Stadtplanung und des Städtebaus, das in Deutschland eingesetzt wird, um mit neuen Ideen und Projekten im sozialen, kulturellen und ökonomischen Bereich Impulse zu setzen. Auf diese Weise soll ein städtebaulicher beziehungsweise landschaftlicher Wandel in einer bestimmten Region angestoßen werden. Mit der IBA Basel 2020 wird das deutsche Format erstmals in andere Staa-

ten übertragen – neu ist auch, dass es gleichzeitig in drei Ländern stattfindet: Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Architekten, Stadt- und Landschaftsplaner sollen sich über die Landesgrenzen hinweg beteiligen, um so auch den internationalen Wettbewerb an den Projekten zu fördern. Ausgebaut werden dabei oft bestehende Prinzipien: Von Kommunalbehörden oder Regierungsträgern. Auch in Heidelberg gibt es eine IBA von 2012 bis 2022. Deren Markcharaktere künftigen sechs Jahren erfolgreich dafür, dass das Land sie stetig unterstützt. Dabei wird mit der Entwicklung des Patrick-Henry-Village zur Wissensstadt von morgen werden. Mit der IBA Basel 2020 wird das deutsche Format erstmals in andere Staa-

gpx